

Paibacher



Zeitung.

Druckerei: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Ausland ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 12. Februar 1901 (Nr. 35) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- 1.) Das colorierte Bild, darstellend eine Frauengestalt mit einer Krone; 2.) das Bild mit dem Vermerke «Nr. 2647»; 3.) die Ansichtskarten mit der Ziffer 4; 4.) mit der Ziffer 6; 5.) mit der Ziffer 16; 6.) mit der Ziffer 33; 7.) mit der Ziffer 48; 8.) mit der Ziffer 49.

Nr. 888 «Avanti» vom 6. Februar 1901.
 Nr. 422 «Il Lavoratore» vom 5. Februar 1901.
 Nr. 31 «Il Friuli orientale» vom 4. Februar 1901.
 Nr. 15 «L' Alto Adige» vom 18. und 19. Jänner 1901.
 Nr. 245 «Il Popolo» vom 1. Februar 1901.
 Broschüre: «Die Ermordung des Kronprinzen Rudolf von Österreich. Entführungen eines Eingeweihten. Frankfurt a. M. Verlag der «Sonne» 1901.
 Nr. 2 «Radikální Listy» vom 6. Februar 1901.
 Nr. 2 «Volksruf» vom 25. Jänner 1901.
 Nr. 5 «Náš Suáh» vom 1. Februar 1901.
 Acht Correspondenzkarten mit obszönen Darstellungen: 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337.

Nichtamtlicher Theil.

König Milan +

Die markante Persönlichkeit des Königs Milan gibt auch jetzt, wo er auf der Bahre liegt, Anlass zu scharfen Gegensätzen in den Urtheilen der öffentlichen Meinung über seinen gesamten Lebensgang. Während ein Theil der Presse nichts als die Gebrechen seines Charakters sehen will und auch seiner politischen Physiognomie anerkennenswerte Züge vollständig abpricht, halten es nicht wenige Blätter, ohne eine Verlügen, für ein Gebot der Gerechtigkeit, auch der verdeckten Momente der Thätigkeit Milans für die dienstliche Entwicklung Serbiens wie für die Stellung Serbiens am Balkan eingedenkt zu sein.

Das «Fremdenblatt» bezeichnet den Tod des Königs Milan als einen schweren Verlust für Serbien und die Dynastie Obrenovic. Die Sympathie, die der Bevölkerung unserer Monarchie entgegenbrachte, hat naturgemäß weder seine Politik, noch die der Monarchie beeinflusst, für welche allezeit die politischen Interessen ausschlaggebend geblieben sind. An der crassen und vielach ungerechten Beurtheilung seines privaten und Familienlebens, welche persönlicher Hass und Parteiwuth bis in einen Theil unserer Presse dringen mache,

hat die wahre öffentliche Meinung weder in Österreich, noch in Ungarn theilgenommen. Menschliche Schwächen und auch politische Irrthümer sind dem jung zur Herrschaft gelangten, durch trübes Familienleben gedrückten Manne nicht fremd geblieben. Aber er war ein patriotischer Serbe, der sein Volk liebte, ein talentvoller Politiker, und seinem Sohne, in dem er die Dynastie und die Unabhängigkeit seines Landes zu stützen bestrebt war, nicht nur ein Berater, sondern auch ein treuer Unterthan. In Bezug auf die auswärtige Politik habe Milan rechtzeitig anerkannt, dass sein Land ein gutes Verhältnis zu Österreich-Ungarn pflegen müsse, denn mit Hilfe dieser Monarchie stieg Serbien nach dem Türkenkriege empor, und nach dem unglücklichen Kriege gegen Bulgarien fand Serbien wieder eine feste Stütze an Österreich-Ungarn. Man darf aber auch nicht vergessen, dass König Milan — in so vieler Hinsicht seine Haltung Anlass zu gerechtfertigter Kritik geboten haben mag — auch im Innern und unter sehr schwierigen Verhältnissen, manches geleistet hat, um Serbien vorwärts zu bringen und seine staatlichen Grundlagen zu festigen. Er hat ein königstreues Heer geschaffen, das mitten im Getümmel der Parteilämpfe eine sichere Stätte bildet und er hat europäischen Anschauungen und europäischer Bildung den Weg nach Serbien besser geebnet.

Das «Neue Wiener Tagblatt» weist darauf hin, dass König Milan seinem Volke zu Gebietserweiterungen auch noch die Unabhängigkeit, dann die Erhebung zum Königreich errang. Er wurde zu der meistgenannten und interessantesten Persönlichkeit der Balkangebiete, zu jener, die man für die Stütze und Säule des neuen Geistes im europäischen Orients hießt.

Das Urtheil der «Neuen Freien Presse» über den verstorbenen König ist durchaus hart. Weder in der Geschichte seines Landes noch in der Geschichte seiner Dynastie werde Milan als einer fortleben, dessen Gedächtnis von dankbaren Erinnerungen umleucht bleibt. Serbien dankt ihm, dass es ein Königreich geworden, aber nicht mehr als dies. In der Unbändigkeit der Instincte und der Leidenschaften sei der Grund und die Quelle aller Lebensäußerungen zu erblicken, durch welche Milan auf dem Throne und dann auch neben dem Throne und fern von ihm sich der Welt bemerklich machte. Immerhin habe Milan eine Spur erspröcklicher und beherzigenswerter Einsicht hinterlassen; sie liege auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. «Ihr zu folgen, haben sein Sohn, der junge König, und das

serbische Volk im Interesse der Dynastie Obrenovic und im Interesse Serbiens alle Veranlassung. Milan hat erkannt, dass Serbiens Wohlfahrt nur durch die Freundschaft Österreich-Ungarns gesichert ist.»

Das «Vaterland» schließt seine Betrachtungen über König Milan mit den Worten: «Es war keine glänzende Laufbahn, die ihm beschieden war, und er hat selbst daran die Schuld getragen, da er seine mannißsache Begabung nicht zu hohen Zwecken anwendete. Aber seine persönliche Liebenswürdigkeit wurde von jenen gerühmt, die ihm nahestanden; und die Geistnisse der Freundschaft und Ergebenheit, welche er bei jeder Gelegenheit für Österreich an den Tag legte, haben ihm in unserem Staate Sympathien erworben, die nun an seinem Todtenbett zu lebhaftem Ausdrucke kommen.»

Das «Neue Wiener Journal» lässt dem Könige Milan die Gerechtigkeit zutheil werden, dass er sich in Bezug auf die auswärtige Politik zumeist seiner Verantwortlichkeit bewusst war. Gerade seiner gemäßigten Begehrlichkeit hatte es Serbien zu danken, dass es während der Regierungszeit seines ersten Königs trotz einer Reihe militärischer Misserfolge an Ausdehnung zugewonnen hat. Dem Wohlwollen Österreich-Ungarns hat Serbien viel zu danken; unter seiner Förderung ist es äußerlich erstaunt, und um innerlich zu erstaunen, bedürfe es nichts anderen als eine Politik der Sonnenheit und Sammlung. Dies war auch das politische Testament, das König Milan bei seiner Abdankung dem Lande und seinem Nachfolger hinterließ.

Das «Wiener Tagblatt» schreibt: «Wenn die sinnlichen Züge in seinem Charakterbilde zurückgetreten sein werden, dann dürfte das Urtheil über sein Streben und seine Thaten ein günstigeres werden, als die meisten Epiloge in diesen Lagen. Besonders in Serbien wird dies der Fall sein, denn König Milans scharf ausgeprägte Persönlichkeit war die Verkörperung der heissen Leidenschaften, zugleich aber auch der Vorzüge seiner Nation.»

Die «Österreichische Volkszeitung» bemerkt, dass Charakteristische an Milan war, dass er nicht so sehr als Regent wie als Mensch die Kritik herausforderte. Es war ihm vergönnt, in den Gang der großen Ereignisse, die zu der neuen staatlichen Gestaltung auf der Balkanhalbinsel führten, einzutreten. Die Wahrheit erforderte zuzugeben, dass Serbien unter Milan große Fortschritte in cultureller und wirtschaftlicher Beziehung mache.

gebrochen waren, aber am 13. October in der Nähe von Szászváros in einem mörderischen Gefechte beinahe gänzlich vernichtet wurden. Die Türken verloren 30.000 Mann, sammt allen Heerführern, die Ungarn 8000 Mann.

Infolge dieses Sieges blieb Ungarn längere Zeit von den Türkeneinfällen verschont. Dagegen nahmen die Türken schon im nächsten Jahre (1480) ihre Richtung wieder nach Krain, Kärnten und Steiermark, welche Länder zur Vertheidigung nur auf ihren Landsturm angewiesen waren und daher die Türkennoth hart empfinden mussten. Es beschränkte sich alles in alter Weise auf Raub, Mord und Verheerung, und die unglücklichen Länder wurden aufs neue von namenlosem Elend heimgesucht. Am St. Marthaberge hatten die Türken die Gegend um Zirknitz und Logusitz verheert und brachen am Döwaldtage über die Save in Kärnten ein. Georg v. Schaumburg, der Biscbom von Bamberg, sammelte bei Kain eine Menge berittener Bauern, durch welche er seine Reiterei verstärkte und die Türken in der Nacht durch das Getöse von Pauken und Trompeten, welches eine weit größere Anzahl seiner Streitkräfte vermuten ließ, vertrieben.

Von Krain und Kärnten drangen die Türken zum sechstenmale in die Steiermark, und zwar von zwei Seiten zugleich ein. Jene aus Krain verheerten Untersteiermark längs der Mur bis Graz und die aus Kärnten schleppen aus Obersteiermark Gefangene mit sich, unter diesen allein 500 Priester. Die Domkirche von Seckau und andere wurden geplündert und zerstört.

Bei der Pfarre Seckau befindet sich eine von dem damaligen Pfarrer als Augenzeuge verfasste, für die Geschichtsforschung kostbare Urkunde, welche die von den Türken in jener Gegend verübten Greuelthaten im Detail enthält.

Im Jahre 1484 fielen 7000 Krieger in Krain, Kärnten und Steiermark ein, drangen bis St. Veit vor und schlepten 10.000 Gefangene mit sich fort. Lupo Bulkovic, der Ban von Kroatien, und Bernhard Graf Frangepan überfielen sie jedoch mit ihren tapferen Reitern, befreiten die Gefangenen, hauften viele Krieger nieder und versprengten den Rest.

Der Einfall der Krieger und Brenner im Jahre 1492 übertraf alle bisherigen und folgenden Raubzüge an Unmenschlichkeit. Während früher nur einige der Grenzländer gebrändschaut worden waren, fielen sie diesmal mit dreischach getheilten Heeren zugleich in Krain, Steiermark und Kärnten ein. Das erste Heer drang in Krain über Mödling, Rudolfsburg bis Laibach vor, unmenschliche Greuel verübt. Kinder wurden auf Bäume gespießt oder mit den Köpfen an die Wände geschlagen, dass das Gehirn davon abtropfte. Weiber und Mädchen wurden vor den Augen ihrer Männer und Eltern geschändet und die Männer wie Hunde mit Ketten zusammengekettet. Die abgehauenen Köpfe steckten die Wütheriche zur Mahlzeit auf langen Spießen auf. Es hat sich die Tradition erhalten, dass auf der genannten Route dieses entsetzliche Unglück, welches die Bewohner betroffen, durch die rechtzeitige Flucht in die dicht bewaldeten Berge hätte vermieden werden können. Man hatte in jener Ge-

Erfolgreicher waren die christlichen Waffen in Siebenbürgen, wo im October 43.000 Türen ein-

Das «Ill. Wiener Extrablatt» rechnet es ihm hoch an, dass er ein dankbares Gemüth bekundete und allezeit der großen Dienste eingedenk war, die ihm und seinem Lande von Österreich-Ungarn und dessen Monarchen erwiesen wurden.

Die «Reichswehr» schreibt: «Man mag über die politische Thätigkeit des Dahingeschiedenen denken, wie man will, man mag seine Regierungsakte und manche seiner persönlichen Handlungen verurtheilen, von einer gewissen Regung des Mitleides kommt man doch nicht los, wenn man sieht, dass so herbe Strafe ihn getroffen hat.»

Auch die «Deutsche Zeitung» sagt in einer ähnlichen Empfindung: «Der Allversöhnner Tod hat ihn nun rehabilitiert. In seinem Brunkgemache zu Wien ruht für uns ein Mensch, der werden müsste, was er war, und gebüsst hat durch die Todesqual.»

Einen schonungslosen Nachruf hält dagegen dem Könige Milan das «Deutsche Volksblatt», welches sein Wirken als nach jeder Richtung unheilvoll für Serbien kennzeichnet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Februar.

Wie die «Politik» meldet, hat der Kroatisch-slowenische Club beschlossen, die Jung-ruthenen nicht in den Clubverband aufzunehmen, sich jedoch bereit erklärt, ihre Wünsche und Forderungen im Abgeordnetenhaus zu unterstützen.

Die Gruppe der Liberalen im Polenclub hat sich als «Linke des Polenclubs» constituiert. Zum Eintritt in diese Gruppe haben sich 17 Mitglieder des Clubs gemeldet. In der constituerenden Sitzung wurde ein Executivcomité gewählt und demselben die Weisung gegeben, mit der Demokratengruppe des Clubs (Weigl-Romanowicz-Rötter) eine Verständigung über ein solidarisches Vorgehen anzubahnen. Der Krakauer «Tz.» schreibt aus diesem Anlass: «Wenn dieses Beispiel von den übrigen politischen Schattierungen, die im Polenclub bestehen, nachgeahmt werden sollte, so würde es mit der Solidarität des Polenclubs zu Ende sein. Wir müssen uns gegen diese Art von Organisationen, wodurch Clubs im Club geschaffen werden, in der entschiedensten und kategorischsten Weise verwahren. Sobald der Polenclub in solche Verbände sich auflöst, kann von einer wahrhaft solidarischen Wirksamkeit keine Rede mehr sein.»

«Hl.» glaubt, dass die alte Rechte im geeigneten Augenblicke spontan wieder aufleben werde. Die Befürchtungen, welche man bezüglich der Haltung der Polen und der Conservativen gehabt hatte, seien durch deren Vorgehen in der Präsidenten-Frage völlig widerlegt worden. Von Seite der Jungzechen sei gleichfalls kein Hindernis zu besorgen. Eine neue Obstruction würde ihre Position noch verschlimmern und Neuwahlen sie geradezu den Hals kosten.

Wie die «Pol. Corr.» erfährt, wurde die in der vergangenen Woche erfolgte Reise des russischen Botschafters am Wiener Hofe, Grafen Kapnist, nach St. Petersburg durch den Wunsch nach einer Aussprache mit dem Grafen Lamadoff veranlaßt, mit dem er seit dessen Ernennung zum Minister des Neuzern noch keine Begegnung hatte. Ferner wird der Aufenthalt in St. Petersburg dem Botschafter die erwünschte Ge-

gend mit Pech und Schwefel versehene Alarmstangen drei jungen Burschen anvertraut, die den Auftrag hatten, sobald sie die entfernten Alarmstangen brennen sahen, auch diese sogleich anzuzünden, worauf in den Dörfern Sturm zu läuten war und sich alles durch schleunigste Flucht zu retten hatte. Die drei Burschen betraten sich jedoch mit Brantwein bis zur Besinnungslosigkeit und wurden in diesem Zustande von den Rennern gefunden und sofort an den nächsten Bäumen aufgeknüpft, worauf die ahnunglosen umliegenden Ortschaften überfallen wurden.

Auf dem weiteren Zuge gab es in Larvis eine allgemeine Schlacht; die Landstraßen waren mit verstümmelten Gliedern bedeckt. Auf die Kunde von diesen Einfällen sandte der neue Kaiser Maximilian I. («der letzte Ritter») in Eismärchen deutsche Truppen nach Kärnten zu Hilfe; andere sammelten sich unter Kaspar Rauber und Rudolf v. Riebenhüller sowie den Edlen von Kain und Kärnten. Bei Villach kam es zu einem mörderischen Treffen, in welchem die Christen mit aller Aufopferung und Tapferkeit, die Türken mit dem Muthe der Verzweiflung kämpften; kein Theil gab Pardon. 15.000 gefangengenommene Christen, darunter viele Krainer, machten sich während der Schlacht frei und fielen den Türken in den Rücken. An 7000 Christen und 10.000 Türken blieben auf der Wahlstatt, 7000 Türken wurden gefangen, ihr Anführer Ali Pascha aus dem Geschlechte der Michalohle von Riebenhüller oder Colonits erschossen. Noch heute bezeichnet die über den Gebeinen erhöhte Erde den Ort des Schlachtfeldes und die Menge der Erschlagenen.

(Schluss folgt.)

legenheit bieten, bei dem nunmehr genesenen Kaiser Nikolaus II. Audienz zu nehmen. Die Rückkehr des Grafen Kapnist nach Wien ist in einigen Tagen zu erwarten.

Die Wahlen zum bulgarischen Sobranje weisen auf eine starke Verklärung im politischen Leben des Landes hin. Bisher sind 152 Mandate (von 167) endgültig besetzt, und diese verteilen sich auf nicht weniger als neun Parteien, von denen zwei (die Petrovisten und die Bauernbündler) zum erstenmal als selbständige Gruppen an Wahlen teilgenommen haben. Gewählt wurden: 36 Stambulowisten, 11 unabhängige Anhänger Petrovs, 21 Anhänger Stoilovs, 31 Partei-gänger Tanlovs, 23 solche Karavelovs, fünf Anhänger Radostlavovs, drei Socialisten, neun Türken, dreizehn Bauernbündler. Außerdem sind 15 Stichwahlen erforderlich.

Wie man aus Madrid schreibt, hat die Königin-Regentin dem Prinzen Don Carlos von Bourbon den Titel eines Infanten von Spanien, ferner das Goldene Blies, den Großcordon des Ordens Carlos III. und das Großkreuz des Ordens Isabella der Katholischen verliehen. Der Prinz hat unter feierlichem Ceremoniell in Gegenwart der Königin-Regentin den Verfassungseid geleistet. Der aus Anlaß der Vermählung erfolgende Gnadenact, durch welchen Strafen für Desertion, militärische Vergehen, Wahl- und Pressdelikte, verschiedene politische und andere Vergehen nachgesehen werden, ist von der Königin-Regentin unterzeichnet worden. Die meisten der auswärtigen Botschafter und Gesandten in Madrid sind bereits als außerordentliche Vertreter der betreffenden Höfe und Regierungen bei der Vermählungsfeier beglaubigt worden.

Dem «Standard» wird aus Capstadt gemeldet: Meldungen von der Delagoabai zufolge haben sich die Einwohner im Norden von Transvaal gegen die Buren erhoben.

Tagesneuigkeiten.

— (Bei welcher Temperatur schmilzt das Gold?) Die Schmelztemperatur des Goldes bildet einen wichtigen Punkt in der Messung hoher Temperaturen, und daher haben sich die Gelehrten mehrfach mit seiner genauen Bestimmung beschäftigt. Bisher hat man für das beste Mittel zu dieser Feststellung einen Apparat gehalten, der als elektrisches Widerstands-Phyrometer in der Wissenschaft bekannt ist. Mit dessen Benützung hatte sich die Schmelztemperatur des Goldes zu 1061,7 Grad ergeben. Jetzt haben Holborn und Day in «Wiedemanns Annalen der Physik» ein neues Verfahren beschrieben, das sich eines wärmeelastischen Elements bedient. Gemessen wird bei dieser Methode der Schmelzpunkt eines kleinen Stückes Golddraht. Auf Grund zahlreicher Messungen kann nun angenommen werden, dass das Gold bei einer Temperatur schmilzt, die zwischen 1063,5 und 1064 Grad Celsius liegt. Das ist der genaueste Wert, den man bisher hat erhalten können.

— (Das Bier im Überlauben.) Der Überlaube spielt beim Bier und Bierbrauen eine nicht unbedeutende Rolle. In Nord-Deutschland und im sächsischen Erzgebirge trinkt man zu Fasching und am Weihnachtsabende viel Bier und Warmbier, weil sonst die Kräfte schwanden und man noch in demselben Jahre sterben muss. In Mecklenburg ließ man noch im acht-

Aus fremdem Hause.

Roman von Dr. Manos Sandor.

(33. Fortsetzung.)

In einem Raum allein hatte das Tageslicht schon jetzt unbehinderten Zutritt — in dem künstigen Wohnzimmer der jungen Hausfrau, einem schmalen Raum mit einem erkerartigen Ausbau nach der Straße zu, der, durch halb zurückgeschlagene Vorhänge von der Länge des Zimmers getrennt, ein lauschiges, abgeschlossenes Eckchen für sich bildete. Hier stand das Nähstüschchen mit dem kleinen, vergoldeten Rohrsthule davor; hier stand der Blumentisch, zur Aufnahme von Gewächsen bereit; hier zwitscherte bereits ein goldgelbes Singvögelchen im weißlackierten Käfige.

Wenn Thilla an dem Fenster saß oder stand, konnte sie gerade auf den Thorgang ihres schräg gegenüberliegenden Elternhauses schen. Bei der Wahl dieses Zimmers als Wohngemach hatte dieser Umstand sie besonders geleitet.

Sie stieß den mittleren der drei Fensterflügel auf und blickte auf die Straße hinab. Von allen Seiten kletterten die dunkelgrünen, kraftstrotzenden Epheuweige an der Mauer empor und umgaben den thurmartigen Worsprung und das große Fenster mit dichten Blätterkränzen. Süß und aromatisch wehte der Duft der Kastanienblüten durch das offene Fenster; das breitlaubige Grün der alten Bäume legte milde, sonndurchgläzerte Schatten über Haus und Borgärtchen, während die Straße und die gegenüberstehenden Häuser sich in dem grellen Lichte der Frühlingsonne förmlich badeten.

zehnten Jahrhundert am Ende jedes Roggenfeldes eine Streifen unabgemäht, flocht die stehengebliebenen Palme in Büschel zusammen und besprengte sie mit Bier. Die Arbeiter schlossen um das stehengebliebene Stück Getreidefeld einen Kreis, nahmen die Hütte ab, rückten die Sensen in die Höhe und sprachen dreimal: «Boda, halde dein Ross nun Futter, nun Disteln und Dornen, und 'nd're Jahr gib besser Korn!» Das den Arbeitern gegebene Bier hieß dann Wodal-Bier. In Oldenburg hieß man früher Schlangenbiss dadurch, dass man Bier trank in welchem Eichenlaub gekocht war. Auf ähnliche Weise curierte man in Mecklenburg Magenbeschwerden, indem man Bier trank, welches auf ein gefundenes und gläubig gemachtes Hufeisen gegossen war. Auch manche Bräuse waren früher sehr abergläubisch. Wollte ein Bräuer z. B. viel Abgang seines Bieres haben, so verhaftete er sich den Strick eines Gehängten und legte ihn ins Bierfaß. In das Gebiet des Überlaubens gehört auch das Gespenst vom sogenannten Bieresel. Heimlich war der in Ruhla in Thüringen. Dieser Bieresel war ein Gespenst in Gestalt eines großen Eels, bald drei-, bald vierbeinig, der des Nachts in der zwölften Stunde herumschlüpft und den Männern, welche um diese Zeit erst aus dem Bierhause heimgingen, «auhockte» und sich von ihnen eine Strecke, gewöhnlich bis an die Haustür, tragen ließ. Dann sprang das Gespenst herunter und war nicht mehr zu sehen.

— (Von Musolino.) Eine amüsante Musolinianelde wird von den Neapeler Blättern erzählt. Ein männlich bekannt, ist es trotz des großen Aufzugs von Truppen und Gendarmerie noch immer nicht gelungen, den «berühmten» Briganten Musolino gefangen zu nehmen oder unschädlich zu machen. Wie häufig die Hoffnung überhaupt erscheint, geht daraus hervor, dass Musolino neuerlich ganz unbehelligt aus seinen Höhlenschlachten nach dem 2000 Köpfe zählenden Städten Doscianova heruntersteigen und sich, von allen Bewohnern erkannt, nach dem Kaffeehaus begeben kann. Dort saß gerade der Commandant des (eben auf den Musolino, dressierten) Gendarmeriepostens, ein kleiner Mann, bei der Zeitung, in deren Lectüre er vertieft war. Musolino grüßend gieng Musolino zum Schanktische, erstand von seinem Worte, der ihn ebenfalls wohl kannte, eine Flasche Cognac und empfahl sich wieder unter freudlichem Grusse. Eine Stunde später erfuhr der Lieutenant, der von ihm gar nicht beachtet wurde, natürlich längst über alle Berge war. Bezeichnenderweise fand sich während Musolinos Anwesenheit in Doscianova niemand gefunden hat, der die auf sein Haupt gesteckte Prämie von 30.000 Francs hätte verdienen wollen. Und alle wussten, dass Musolino ohne sein Gewehr kommen war!

— (Phonographische Wiegenlieder.) Ein Stadtverordneter in Chicago hat einen durch Elektricität getriebenen Apparat konstruiert, mittelst dessen eine Wiege eines Babys in sanfte Bewegung gesetzt und gleichzeitig auf einem Phonographen ein Wiegenlied ausgespielt wird. Aufopfernd, wie Stadtväter nun einmal sind, den Tagen des Bürgermeisters in «Bar und Zimmer», hat der «Alderman» die neue Vorrichtung zuerst in seinem eigenen Haushalte in Anwendung gebracht. Die Meldung, dass der Erfinder nunmehr darüber gegangen sei, eine Saugflaschenvorrichtung herzustellen, damit dem Munde des jungen Weltbürgers Nahrung zufüge, sobald dieser durch Schreien sein Verlangen danach bekommen wird.

— (Aus dem Thore des Weber'schen Patricierhauses trat eben eine Dame — Lotta.) Thilla neigte sich etwas weiter vor, um besser zu sehen. Der Ausgang der Schwägerin um die eine Uhr gewohnt frühe Nachmittagsstunde frappierte sie einmal, sie traute deshalb im ersten Moment ihren Augen nicht recht. Aber es war doch Lotta. Jetzt kam sie näher; ihr Gesicht glühte vor Aufregung oder Freude, aber trotz der sengenden Sonnenglut hatte sie noch den Schirm aufgespannt. Gang, Bewegungen und Sitzdrückten eine gewisse Exaltation aus.

«Großer Gott, es mag doch nichts wieder vorgefallen sein?» durchfuhr es Thilla.

«Warte hier ein bißchen, Lotta,» sagte sie zu dem Kleinen, der mit dem Kanarienvogel plauderte, «bin gleich wieder da!»

Flinkfüßig huschte sie die Treppe hinunter; auf der Straße lief Lotta ihr geradeswegs in die Arme.

«Ich sah dich von oben aus dem Hause kommen, Lotta,» sagte sie freundlich. «Du bist noch gar nicht in meinem neuen Heim gewesen. Willst du es mir einmal ansehen?»

Die junge Frau zögerte eine Minute mit ihrer Antwort; die Aufforderung der Schwägerin schien mit nicht gerade sehr gelegen zu kommen, aber schließlich auch so rasch keinen Grund, abzulehnen, zumal sie fühlte, dass Thillas Stimme eine besondere Herzlichkeit zu hören schienen.

«Oder hast du etwas Besonderes vor?», fragte Thilla.

Lotta verneinte.

merkbar macht, sowie ein anderes Arrangement, das ein wichtiges Stadium des Stoffwechsels, von dem man nicht spricht, vorsieht, scheinen nicht begründet zu sein.

(Ein Haus von Schlangen an-gegriffen.) In einem Hause nahe dem Orte Blanelly im Südwales stellte sich kürzlich, wie dem «Zoologen» mitgetheilt wird, ein merkwürdiger und unbehaglicher Besuch ein, bestehend aus einer ganzen Herde von Schlangen. Sie krochen über den Fußboden, lagen zusammengekettet auf den Schränken und Wandbrettern, während einige besonders unternehmungslustige Reptilien sogar die Stufen der Treppe aufwärts kamen und es sich in den Schlafzimmern bequem machten. Die Bewohner des Hauses erklärten den unangenehmen Gästen selbstverständlich einen erbitterten Krieg, aber die Zahl der Schlangen schien unerschöpflich, obgleich an einem einzigen Tage nicht weniger als 22 getötet wurden. Eine Gefahr war weiter nicht vorhanden, da die Thiere zu der harmlosen Art der Ringelnatter gehörten. Bei genauer Untersuchung wurden in einer Mauer des Hauses vierzig Nestern nebeneinander gefunden, jedes mit dreißig Eiern, die sich sämtlich in dem leichten Stadium der Keife befanden. Außer den ausgewachsenen Thieren war also auf einem Raum von wenigen Quadratfuß für einen Nachschub von 1200 Jungen gesorgt, so dass der Ausenthalt in dem Hause wenige Wochen später im höchsten Grade ungemütlich geworden wäre.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalausricht.) Das I. I. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Realsschulprofessor und Bezirksschulinspector Herrn Franz Bevec und den Professor an der hiesigen künstgewerblichen Fachschule Herrn Josef Vesel als Regierungscommissäre für die gemeinsam vorzunehmende Inspection der gewerblichen Fortbildungsschulen in Adelsberg, Bischofslack, Gurlsdorf, Kainburg, Laibach, St. Martin bei Littai, Möttling, Neumarkt, Radmannsdorf, Reisnitz, Rudolfsdorf, Stein und St. Veit bei Laibach auf die Dauer von drei Jahren neuerrichtet bestellt.

(Zum Februar - Uebersiedlungs-termin.) Die letzte Uebersiedlungsperiode erwies sich in unserer Stadt als schwach. Es wechselten die Wohnung etwa 40 Familien und 50 Einzelparteien. Von diesen gehörte die Mehrzahl dem Mittelstande an. In den größeren Wohnungen fand ein geringer Wechsel statt. Der Mangel an mittelgroßen Wohnungen ist in Laibach noch fast sehr fühlbar, und es dürfte demselben auch in naher Zukunft nicht abgeholfen werden. Eine Anzahl von großen Wohnungen steht noch leer.

(Geschworenauslösung beim I. I. Kreisgerichte in Rudolfsdorf.) Für die I. Session des Schwergerichtes in Rudolfsdorf wurden ausgelost zu Hauptgeschworenen: Johann Pečauer, Grundbesitzer in Seisenberg; Johann Petzauer, Realitätenbesitzer und Gemeindesprecher in Pöllanl; Josef Sidar, Grundbesitzer in Krauen; Ignaz Flajs in Kerschdorf; Josef Bürk, Handelsmann in Seisenberg; Josef Gangl, Grundbesitzer in Vince; Anton Bürk, Kaufmann in Tscherneml; Karl Sackel, Gastwirt in Nassenfuss; Johann Svegelj, Grundbesitzer in Mitterradence; Josef Sircelj, Handelsmann in Nassenfuss; Franz Supančič, Gastwirt in Heil. Kreuz; Josef Perz, Realitätenbesitzer in Windischdorf; Franz Kozar, Grundbesitzer in Leslovec; Johann Kozar, Ljubgar jun., Grundbesitzer in Auersperg; Julius Trepecnik, Handelsmann in Delonon in Ratschach; Josef Grahel, Realitätenbesitzer in Lolve; Anton Tratar, Gastwirt in Mallovec; Johann Terselic, Grundbesitzer in Bihre; Johann Malensel, Delonon in

«Ich gehe ganz gern mit, wenn du gestattest,» sagte sie zerstreut. «Dann, so komm!»

Thilla schob ihre Hand in den Arm der Schwägerin und führte sie in ihr Haus. In der kindlichen Freude, die ihr das Zeigen ihrer Einrichtung bereitete, bemerkte sie kaum die flüchtige, interesselose Art, mit welcher Lotta ihren Erläuterungen zuhörte, und die gleichgültigen, unlustigen Blicke, mit denen dieselbe die einzelnen Räume musterte.

Erst oben in ihrem Wohnzimmerchen, wo sie zum Platznehmen aufforderte, fiel ihr das offensichtlich ist dir nichts Unangenehmes passiert? fragte sie theilnehmend.

Wieder zauderte Lotta eine Weile, bevor sie sich zu einer Erwiderung entschloss. Sie hatte bis jetzt auf seinem sehr vertrauten Fuße mit Thilla gestanden; alle Versuche vonseiten Thillas, das Verhältnis zu der Witwe ihres Bruders etwas inniger zu gestalten, waren bis-her an Lottas kühl reserviertem Wesen gescheitert. Die Beschiedenartigkeit der beiden Schwägerinnen schloss eine wirkliche Intimität des Verkehrs beinahe aus.

Dennoch gewann Lotta es heute nach kurzem Ueberlegen über sich, Thilla den Grund ihres Ärgers mitzuteilen. Heute war der Erste des Monats, also Zahltag. Gleich nach Mittag hatte Lorenz Weber seiner

Nassenfuss; Josef Gorup, Gastwirt in Nassenfuss; Wilhelm Tomic, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Treffen; Johann Sitar, Gastwirt und Hausbesitzer in Töplitz; Alexander Hubovnik, I. I. Notar in Landstrasse; Franz Behani, Realitätenbesitzer und Restaurateur in Seisenberg; Georg Krätsch, Handelsmann in Ulstal; Felix Behani, Holzhändler und Dekonom in Seisenberg; Josef Bercar, Grundbesitzer in Kamnje; Franz Baveršnik, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Ratschach; Alois Lindič, Grundbesitzer in Nassenfuss; Josef Lavrič, Handelsmann und Hausbesitzer in St. Veit; Jakob Döpeli, Grundbesitzer in Stoljarija; Alois Slojpač, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Großlack; Peter Pešelj, Grundbesitzer in Zagorje; Josef Jallic, Gutsverwalter in Unterradulje; Jakob Humel, Grundbesitzer in Obrežje, und Karl Schener, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Gurlsdorf. Zu Ergänzungsgeschworenen: Valentin Uppa, Hafnermeister in Kandia, Franz Muhič, Grundbesitzer in Črmošnjice; Michael Mramor, Ledernermeister und Realitätenbesitzer in Rudolfsdorf; Franz Može, Grundbesitzer in Silberdorf; Johann Mirtič, Schneidermeister in Rudolfsdorf; August Luser, Hausbesitzer in Rudolfsdorf; Josef Žibert, Schlossermeister in Froschdorf; Franz Murn, Grundbesitzer in Kandia, und Karl Barborič, Handelsmann in Rudolfsdorf. — —

(Dienstliche Arbeiten.) In den letzten Tagen sind bereits an fünfzig auswärtige Arbeiter hier eingetroffen und von zwei hiesigen Baufirmen aufgenommen worden. Am Bauplatz der Franz Josef-Brücke sind derzeit die Betonbaurbeiten beim Fundamente im Zuge. Das in den letzten Tagen in den Hohlräumen eingedrungene Wasser wird ausgepumpt; das Einschlagen der Piloten erfuhr in den letzten Tagen eine Unterbrechung. Am Bauplatz in der Gerichtsstraße werden die Zimmermannsarbeiten ausgeführt, d. i. das Pilotenmaterial ic. zugerichtet. Die Versicherung der nötigen Baumaterialien für die heurige Bauperiode ist theils zu Wasser theils zu Lande bereits im Zuge. In derselben gelangen vor allem die Verputzungsarbeiten bei den acht im Rohbau fertigen Gebäuden im Stadtpomörium sowie jene bei den neuen Arbeiterobjekten in Ubmata und Waltsch-Gleinitz zur Ausführung.

(Maß- und Gewichtswesen.) Kürzlich ist die ergänzte und verbesserte zweite Auflage des von Dr. Georg Ritter von Tha, Sectionschef im I. I. Handelsministerium, herausgegebenen Werkes «Das Maß- und Gewichtswesen und der Amtsdienst in Österreich» erschienen. Dieses für die interessierten Handels- und gewerblichen Corporationen sehr zweckmäßige Werk enthält die Sammlung der auf diesen Gegenstand bezughabenden Gesetze, Verordnungen, Normalerlässe und ist mit einem chronologischen und Sachregister sowie mit graphischen Tabellen versehen.

(Die Generalversammlung der Gastwirte- und Kaffeesieder-Genossenschaft), welche am 7. d. M. wegen zu geringer Beteiligung nicht beschlussfähig war, findet am 28. d. M. um 3 Uhr nachmittags in den Gasthoflocalitäten des «Hotel Lloyd» statt.

(Faschingsschrolik.) Am 16. d. M. findet in den oberen Localitäten des Gasthauses Jos. Terčelj in Voitsch eine Faschingsunterhaltung statt, auf deren Programm eine dramatische Vorstellung, Gesangsvorträge, Musik und ein Cotillon Tanz stehen. Eintrittsgebühr 1 K. Der Reinertrag fließt dem Unterstützungsfonde für slowenische Hochschüler in Graz und Wien zu.

(— 11° R!) Der Katharinenmorgen bescherte uns gestern eine sehr empfindliche Kälte. Wir hatten eine Temperaturabnahme von 10° R gegen — 1° R am Dienstag abends zu verzeichnen.

Schwiegertochter ihr Monatsgeld hinaufgeschickt, aber nicht wie sonst fünfhundert, sondern zweihundert Mark; als Aequivalent für den Ausfall war die quittierte Rechnung einer Modistin über dreihundertzwanzig Mark beigelegt.

Lotta war außer sich vor Empörung über dieses Verfahren. Aus lauter Ärger war sie aus dem Hause gelaufen. Dass sie nichts anderes beabsichtigt hatte, als Andriquette Vollmar aufzusuchen und ihr einen Theil ihrer Verbleiblichkeiten und ihrer — wie sie meinte — berechtigten Empörung mitzutheilen, verschwieg sie. Thilla hörte die erregten Auslassungen ihrer Schwägerin nachdenklich an.

«Aber die Rechnung muss doch bezahlt werden, Lotta!» sagte sie.

«Das will ich halten, wie es mir passt!» sagte die junge Frau heftig. «Ich steh nicht unter der Curatel deines Vaters. Ich werde diesen Monat hungrig müssen, um mit den paar armelosigen Pfennigen auszureichen. Abscheulich! Solche Knickerei hätte ich Lorenz Weber nicht zugetraut!»

In Thillas feine Züge stieg eine leise Röthe. «Vater ist nicht geizig, nur correct, wie ein Geschäftsmann sein muss,» entgegnete sie. «Mutter muss auch mit ihrem Wirtschaftsgelde ausreichen — und Schulden — nimm es mir nicht übel, Lotta — aber Schulden sind mir auch grässlich! Ich könnte wirklich nicht schlafen, wenn ich jemand etwas schuldig wäre.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 9. Februar kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt, dagegen starben 18 Personen, und zwar an Scharlach 1, Tuberkulose 3, Entzündung der Atmungsorgane 3, infolge Schlagflusses 3 und an sonstigen Krankheiten 8 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde und 11 Personen aus Anstalten. Von Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 4, Diphtheritis 1, Röthlauf 1 und Rötheln 2 Fälle.

(Achtzigjähriges Bestandfest.) Am 12. d. M. fand in der feierlich geschmückten Glashalle der Gastwirtschaft Ferling die Feier des achtzigjährigen Bestandes der Ersten Laibacher Rohrschlüsse-Gesellschaft statt. Die Feierlichkeit begann mit einem Festschlecken, bei welchem sinnreich ausgestattete Beste zur Vertheilung kamen. Anschließend an dieses vereinigte ein Bankett die zahlreich erschienenen Festgäste und Schützen zum fröhlichen Mahle. Der Schützenmeister, Herr Johann Matthiasen, begrüßte in herzlichster Weise die Festteilnehmer und sprach, als sich die Kelche mit Schaumwein füllten, in zündenden und warmempfundenen Worten den Kaiser-Toast, dem mit jubelnder Begeisterung von den Anwesenden zugestimmt wurde. Hierauf hielt das Mitglied Herr Karl Karlinger die Festrede, in welcher er die wichtigsten Vorkommnisse aus der Geschichte der Gesellschaft hervorhob und seine Worte in den Wunsch eines schönen Gedächtniss derselben ausklingen ließ. Mit dieser Rede schloss der officielle Theil des Festes, welchem sich noch eine Reihe von Trinksprüchen, so an den Schützenmeister, an den Schützenkönig usw. anschlossen. Alle Festteilnehmer sprachen dem Festcomité ihre volle Befriedigung über die gelungene Veranstaltung aus und dankten insbesondere dem Mitglied Herrn Adolf Eberl für die prächtige Ausschmückung des Festraumes.

(Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltet diesen Sonntag seine Faschingsunterhaltung, auf deren Programm Gesangnummern, die komische Scene «Bosa je ta» und das zweitactige Lustspiel «Pravda» stehen. Beginn um 6 Uhr abends.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 17. Jänner vollzogenen Gemeindevorstandswahl in der Ortsgemeinde Rossbüchel (Konj) wurden der Grundbesitzer Franz Bebar in Cirluče zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Franz Kazpotnik in Osreke und Johann Vajde in Vidernica zu Gemeinderäthen gewählt.

(Hundswuth.) Am 6. d. M. kam ein dem Fleischhauer Josef Grovat in Seisenberg gehöriger Hund nach Döbern, den vom Maule abgestreiften Maulkorb um den Hals tragend und stürzte unweit der Ortschaft Döbner auf ein Ochsengespann los. Der Hund wurde jedoch von dem einen Ochsen noch rechtzeitig mit dem Fuße abgeschlagen, so dass die Zugthiere keine Verletzung erlitten. Der Hund begegnete sodann im Weiterlaufen mehreren Fuhrleuten und Fußgängern, ohne sie angefallen zu haben, kam in Döbern mit verschiedenen Hunden in Berührung, welche er auch unbehelligt ließ, und gelangte endlich nachmittags in die Ortschaft Korito, woselbst er als wuthverdächtig erschlagen wurde. Da die durch den I. I. Bezirksthierarzt von Rudolfsdorf vorgenommene Section die Hundswuth ergab, wurde über sämmtliche Ortschaften der Gemeinde Döbner bis zum 6. Mai die Contumaz verhängt. Die über die Ortschaften Seisenberg, Streindorf, Prapretsch, Zwibel, Ober- und Unterkreuz, Freihau, Leiten, Salais, Jasara bereits bis zum 7. März verhängte Hundicontumaz wurde bis zum 6. Mai verlängert. — Weiters wurde am 7. d. M. in St. Bartholomä ein verdächtiger Hund bemerkt, welcher mit Hunden rauzte, einem derselben eine Bisswunde beibrachte und am folgenden

Nein, wirklich, so schwer musst du das nicht nehmen. Das ist so Vaters Weise. Er hat dich damit gewiss nicht kränken wollen, und dann — —

Sie wollte noch einen kleinen gutgemeinten Vortrag über das Wirtschaftssystem, nach dem sie künftig hauszuhalten beabsichtigte und das bei guter, reicher bürgerlicher Kücke sich auch in dem Rahmen eines monatlichen Budgets von zweihundert Mark bewegte, hinzufügen — sie hätte es Lotta gern in aller Ruhe und Güte klargemacht, dass man dabei noch sparen könne und durchaus nicht zu verhungern brauche, aber zur rechten Zeit besann sie sich noch eines Bessern und behielt ihre Weisheit für sich.

Lotta zuckte verächtlich die Achseln. Die Seiten, in denen sie mit viel weniger Mitteln rechnen und ausreichen musste, hatte sie während ihres Aufenthaltes im schwiegerelternlichen Hause vollständig vergessen. Das Unsinne des alten Herrn, nach ihrer Einnahme ihre Ausgaben ängstlich abzuwagen zu sollen, erschien ihr schmachvoll, entwürdigend — ein Zeugnis kleiner Denkungsart und verknöcherten Kramersinns. Bei Thilla, die Charakter, Neigungen und Gewohnheiten nach eine rechte Tochter ihres Vaters war und die deshalb mit zu ihren «Widersachern» gehörte, hatte sie darum auch gar nicht auf ein Verständnis ge- rechnet.

(Fortsetzung folgt.)

Tage auf der Reichsstraße den Josef Gregorč aus Grublje in die linke Hand blutig biss. Nachdem der Hund auch in Grublje einen Hund gebissen hatte, wurde er von dortigen Dorfbewohnern erschossen. Auch bei diesem Hund ergab der Sectionsbefund die Wuthkrankheit. Der gebissene Gregorč begab sich noch am selben Tage in ärztliche Behandlung nach Landsträß und von dort in das k. k. Krankenhaus Rudolf-Stiftung nach Wien. Ueber alle Hunde in den zur Gemeinde St. Barthlmä gehörigen Ortschaften wurde die Contumaz bis zum 8. Mai verhängt. Die beiden gebissenen Hunde wurden vertilgt. —

— (Todesfall.) Gestern verschied hier Herr Dr. Paul Drähsler, k. k. Finanzprocuratur-Capitain, im Alter von 25 Jahren. Der Verbliebene, ein durchaus sympathischer Charakter, widmete sich in seinen freien Stunden mit Vorliebe dem Musikstudium und wirkte auch einigemale in Kammermusik-Concerten mit. Das Leichenbegängnis wird morgen um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Nr. 10, Spitalgasse, aus stattfinden.

— (Von der Citalnica in Kraainburg.) Wo das Princip der Arbeitsheilung nicht durchführbar ist, muss das Individuum oder ein Kreis von Individuen compliciertere Arbeiten verrichten; wo nicht Einzelgenüsse bis zur Befriedigung geboten werden können, müssen kombinierte dem Drange nach Befriedigung entgegenkommen. Von diesem Gesichtspunkte ist die Unterhaltung, welche die Citalnica in Kraainburg Samstag, den 16. d. M., in ihren Räumen dem Publicum bieten will, aufzufassen. Der Zeit entsprechend, wird dem Vergnügen allerdings durch einen Tanz die Krone aufgesetzt werden, zu welchem eine Abtheilung der Laibacher Bürgerkapelle gewonnen ist; vorher indessen sollen durch zwei lustige Männerchöre anticipativ einige Accorde aus der nahen Burleske der Fasching erklingen und die Aufführung von R. Murniks «Napoleonov samovar» vonstatten gehen. — Beginn um halb 9 Uhr abends, Eintritt für Mitglieder 60 h, für Nichtmitglieder 1 K. —

— (Bur. Volksbewegung in Kraain.) Im politischen Bezirk Rudolfswert (48.346 Einwohner) wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 40 Ehen geschlossen und 409 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 246, welch letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 29, im ersten Jahre 61, bis zu 5 Jahren 93, von 5 bis zu 15 Jahren 26, von 15 bis zu 30 Jahren 16, von 30 bis zu 50 Jahren 23, von 50 bis zu 70 Jahren 47, über 70 Jahre 59. Todesursachen waren: bei 17 angeborene Lebenschwäche, bei 38 Tuberkulose, bei 18 Lungenentzündung, bei 16 Diphtheritis, bei 5 Keuchhusten, bei 10 Scharlach, bei 2 Typhus, bei 6 Dysenterie, bei 8 Gehirnenschlagfluss, bei 4 organische Herzfehler, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Berunglück sind 6 Personen. Es kamen zwei Selbstmorde und ein Kindermord vor. —

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Mit gleich großem Erfolg und tiefem Eindruck wie bei der Erstaufführung stand gestern die Wiederholung von Sudermanns geistestiefem Schauspiel «Johannisfeuer» statt. Die vortreffliche Darstellung stand neuerlich den verdienten Anwerten, insbesondere erfreuten sich die ausgezeichneten Leistungen von Fräulein Bellau und Herrn Kühne großen Beifalles. —

— (Concert Sanderson.) Auf das heute abends um halb 8 Uhr stattfindende Concert der Sängerin Frau Lillian Sanderson seien alle Musikfreunde hiemit nochmals aufmerksam gemacht.

— («Das Thierleben der Erde.») Die lebende Natur nach ihrem geographischen Zusammenhange geordnet vorzuführen, und zwar in vollständigem Worte und in prächtiger Abbildung, das ist die Aufgabe, die sich ein neues Buch gestellt hat, dass durch seine glänzende Aussstattung, den padenden Stil und die klare Übersichtlichkeit der Anordnung zu den hervorragendsten Erzeugnissen seiner Art gehört. Es ist «Das Thierleben der Erde» von W. Haacke und W. Kuhner (40 Lieferungen à 1 Mark. Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin SW. 48), von dem uns soeben Lieferung 16 und 17 zugehen. Auch hier finden wir wieder die prachtvollen, farbigen Tafelbilder von W. Kuhner, wahre Meisterstücke in der lebensvollen Erfassung der charakteristischen Stellungen und Bewegungen der Thiere. Die Reproduction durch den Dreifarbenbdruck ist über alles Lob erhaben. Diese Illustration des Werkes drückt dem Unternehmen den Stempel eines Brachtwerkes auf, während der wissenschaftlich wie schriftstellerisch gleich bedeutende Text Dr. Haackes es zu einem populär-wissenschaftlichen Volksbuche ersten Ranges macht. — Wie uns die Verlagsbuchhandlung mittheilt, sendet sie auf Wunsch an jedermann gratis einen illustrierten Prospect mit farbigem Tafelbilde über dieses Werk, das unseren Lesern hier an-gelegentlich empfohlen sein möge.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbezammer mit, dass laut Berichtes des k. und k. Generalconsulates in Sofia das fürstl. Bauten- und Communicationsministerium in Sofia eine am 25. d. M. bei der dortigen Kreis-Finanzpräfektur stattfindende Offertverhandlung zur Lieferung von Schmieröl und Fett für Locomotiven und Waggons sowie grüner und weißer Seife, welche Materialien für den Betrieb der bulgarischen Staatsbahnen benötigt werden, ausgeschrieben hat. Die nötigen Lieferungsbedingungen, das Cahier des charges sc. können an allen Werktagen bei der genannten Finanzbehörde eingesehen werden. Der ungefähre Wert der Lieferung beläuft sich auf 82.887 Fr. Die Caution beträgt 4.144 Fr. 38 Cent. Die Superlition findet am darauffolgenden Tage, jedoch nur in dem Falle statt, wenn das günstigste Offert um 5 p. C. unterboten wird. Der Termin zur Effectuierung der Lieferung beträgt drei Monate für die erste, fünf Monate für die zweite und acht Monate für die dritte Partie.

— (Auswärtiges Falliment.) Der Handels- und Gewerbezammer in Laibach wird mitgetheilt, dass die Firma Ion Florescu, Eisenwarenhandlung in Galatz, fallit erklärt wurde. Die Liquidierungs-Tagsfahrt findet am 16. d. M. statt; Anmeldungen können bis zu diesem Termine eingebracht werden.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. Februar. Die Sitzung wird um 11 Uhr 20 Min. eröffnet. Nach Erledigung des Einlauffestes beantragt Abg. Schuhmeier die Deffentlichkeitserklärung des Legitimationsausschusses. Der Antrag wurde angenommen (Beifall). Abg. Weiskirchner beantragt, den Gewerbeausschuss, statt aus 37, aus 48 Mitgliedern zusammenzusetzen. Der Antrag wurde gleichfalls angenommen. Die Wahl dieses Ausschusses wurde von der heutigen Tagesordnung abgesetzt. Die auf der heutigen Tagesordnung stehenden Ausschusswahlen werden am Schlusse der Sitzung vorgenommen werden. Hierauf geht das Haus in die Berathung der Dringlichkeitsanträge ein.

Abg. Jaworski begründet den Dringlichkeitsantrag zur Berathung der Adresse als Antwort auf die Thronrede, beantragt, einen achtundvierziggliedrigen Ausschuss aus dem Hause zu wählen und erklärt, dass es nicht nur dem langen parlamentarischen Usus, sondern auch der Wichtigkeit des Gegenstandes entspreche, die Thronrede durch eine Adresse zu beantworten. Redner glaubt, im Ausschusse werden die Meinungen über die Antwort auf die Thronrede zum Ausdrucke gelangen. Auch wird die Debatte des Ausschusses so eingeschränkt werden können, dass die unumgänglich nothwendige Zeit nicht überschritten wird.

Abg. Stransky führt in Begründung seines Dringlichkeitsantrages auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse aus: Die Schuld an den traurigen parlamentarischen Verhältnissen tragen die Deutschen, welche das Majoritätsprincip untergraben und so das Parlament zum Stillschweigen gebracht haben. Redner besaßt sich eingehend mit der Nationalitätenidee und bemerkte, auch die Krankheit des Parlamentes sei, dass man sich dem falschen Glauben hingabe, den Nationalitätenstreit in einem centralistischen Parlamente zu lösen. Diese Frage könne nur in den Landtagen zur Lösung kommen. Es müsse also eine Verlängerung des Nationalitätenstreites eintreten. Redner erklärt, die Partei der Alldeutschen habe in ihrem Programm einen Punkt, in welchem die Angliederung Österreichs an das Deutsche Reich verlangt und angestrebt wird. (Lebhafter Beifall bei den Jungzechen, Widerspruch bei den Deutschradicalen. Ruse: Und Russland? Moskau-Pilger! usw.) Großer Lärm, in welchem der Redner unverständlich wird. Die Mitglieder fordern das Präsidium auf, den Redner zur Sache zu rufen. Fortgesetzt hört man Buruse antisemitischer Natur seitens der Abgeordneten Tro und Stein, auf welche Dr. Stransky erwidert: Sie lassen sich ja von den Juden soutenieren. (Großer Lärm.)

Abg. Stransky führt aus, die Linke stehe unter der Herrschaft der Alldeutschen. (Neuerlicher Lärm.) Der Präsident ersucht den Redner, zur Sache zu sprechen. Redner fährt fort: Da die Linke dem Commando der Alldeutschen folge, müsse er annehmen, dass sie mit Ausnahme der Christlich-Socialen dem staatsfeindlichen Programme der Alldeutschen zustimme. Dies alles sei die Folge davon, dass in Österreich immer das Deutschthum gehätschelt wurde. Der Präsident ruft den Redner zur Sache. Dr. Stransky fährt fort: Es gebe überall Parteiverpflichtungen, aber dass eine Partei in einem Parlamente die Berümmung des Staates als Zweck verfolge, dies gebe es nur hier. (Bravo-Ruse bei den Jungzechen. Wider-

spruch der Alldeutschen, Ruse: Er spricht für den Staatsanwalt! Denunciation! usw. Lärm.) Abgeordnete Straßky: Die Krone soll endlich offen die Wahrheit erfahren. Die gegenwärtige Richtung sei gefährlich. Österreich müsse für alle Völker ein Schutz und Schirm sein. Redner empfiehlt schließlich seinen Antrag zur Annahme. (Lebhafter Beifall und Handklatzen bei den Jungzechen.) Der Präsident bittet die folgenden Redner, sich auf die Begründung der Dringlichkeit der Anträge zu beschränken.

Abg. Daszyński nimmt das Wort zur Begründung der Dringlichkeit des socialdemokratischen Antrages auf Eröffnung der Debatte über die Thronrede und erklärt, man könne gar nicht daran denken, dass im Ausschusse eine Adresse zustande kommen werde. Abg. Daszyński wendet sich gegen den vom Abg. Stransky den Alldeutschen gemachten Vorwurf des Hochverrathes. Gewissermaßen sitzen auf allen Seiten des Hauses Hochverräther. Es gäbe nicht nur Großdeutsche, sondern auch Großpolen, Großruthenen, Großkroaten und Großzechen. Abg. Daszyński tritt schließlich für das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht ein.

Hierauf ergreift Abg. Baernreither das Wort zur Begründung seines Dringlichkeitsantrages. Nach längerer Debatte lehnt das Haus die Dringlichkeitsanträge Jaworski, Stransky und Daszyński auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse ab und nahm mit allen Stimmen gegen die der Alldeutschen und Socialdemokraten den Dringlichkeitsantrag Baernreithers, eine Loyalitätsadresse an den Kaiser zu richten, an.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

König Milan †.

Wien, 13. Februar. Anlässlich des Todes des Königs Milan wurde eine zwölfjährige Hoftrauer angeordnet.

Wien, 13. Februar. Einem ausgegebenen Festschrein zufolge findet morgen um halb 10 Uhr vormittags nach der Einsegnung die Ueberführung der Leiche Milans in die serbische Kirche unter königlichen Ehren statt, wobei das Militär ambulantes Spanien bildet. Der Zug nimmt seinen Weg von der Wohnung über die Ringstraße, den Schwarzenbergplatz und den Rennweg zur serbischen Kirche. Vormittags findet das Publicum in die Kirche Einlass, wobei die kaiserlichen Leibgarden die Ehrenposten beziehen. Um 4 Uhr nachmittags findet die feierliche Einsegnung durch den serbischen Patriarchen im Beisein Seiner Majestät des Kaisers, der Erzherzoge, der kaiserlichen Gesandten, des diplomatischen Corps usw. statt. Sodann erfolgt die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhofe, gleichfalls unter königlichen Ehren, wobei Truppen Spalier bilden. Samstag vormittags trifft die Leiche in Karlowitz ein, wo sie mit militärischen Ehren empfangen wird. Hierauf wird die Leiche in das Kloster Kruschedol gebracht.

Die Ministerkrise in Rumänien.

Bukarest, 13. Februar. In der Kammer verfasst Carp und im Senate Majoresco eine Erklärung, welche besagt, dass infolge der Demission des Cabinets der König verschiedene constitutionelle Factoren zur Auseinandersetzung habe. Der Führer der conservativen Partei Cantacuzene, habe erklärt, dass bezüglich der Steuergesetze zwischen der Regierung und dem Delegierten Comité der Kammerbureau die Erzielung eines Einvernehmens möglich sei. Der König habe hierauf Carp ersucht, unter diesen Verhältnissen seine Demission zurückzuziehen. Die Regierung hoffe, sie werde beim Parlamente die angefichtete schwierige Lage bedingt nothwendige Unterstützung finden.

Die Demonstrationen gegen die Jesuiten in Spanien.

Madrid, 13. Februar. In Barcelona kam es vor dem Jesuitencollegium zu Demonstrationen. Die Manifestanten, welche mit Stöcken bewaffnet waren, wurden von der Polizei zerstreut. In Santander wurde das Bureau des katholischen Journals «Atalaya» unter den Rufen «Rieder mit den Jesuiten» mit Steinen bombardiert. Die Ruhestörer versuchten sodann mehrmals, in das Kloster einzudringen. Die Könige griffen die Flucht. Die Menge stürmte das Kloster und setzte dasselbe in Brand. Der Polizei gelang es, den Brand zu unterdrücken.

Die Vorgänge in China.

London, 13. Februar. Die «Ball-Mall-Gazette» veröffentlicht ein Telegramm aus Shan-hai-kwan vom 11. d. M., worin ein Gesetz bei Kaochiao gemeldet wird. Die Russen hatten angeblich 42 Tode und lehnten die Unterstützung der verbündeten Truppen ab. Ferner heißt es in dem Telegramme, der Kaiser von Russland habe den Admiral Alexejoff getadelt, weil er das Material der Eisenbahn fortgeschafft habe.

Verstorbene.

Am 12. Februar. Michael Prepeluh, Zimmermann, 57 J., Karlsbaderstraße 3, Endocarditis.
Am 13. Februar. Dr. Paul Drahsler, I. I. Finanzprocuraturs-Concipient, 27 J., Schulallee 2, Tuberkulose.
Am 11. Februar. Im Civilspitale.
Am 12. Februar. Katharina Bidmar, Inwohnerin, 80 J., Marasmus.
Am 12. Februar. Vincenz Nosan, Schuhmacher, 27 J., Gehirntuberkulose.

Lottoziehung vom 13. Februar.

Prag: 16 44 64 36 26.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Aufdruck 736.0 mm.

Gebräuchl.	Zeit der Beobachtung	Gegenseiterstand in Schilfmetern auf 0.6. reduziert	Lufttemperatur nach Gehäus	Wind	Ansicht des Himmels		Richtung Himmels 94 St. in Schilfmetern
					Wolkendeck	Wolkenanzahl	
13	2 U. N.	734.9	-6.6	NO. schwach	heiter		
	9. M.	735.7	-11.3	NO. schwach	heiter		
14	7 U. M.	738.3	-18.7	SW. schwach	heiter	0.0	
							Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -11.6°, Normale: -0.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Im kleinen Saale, I. Stock der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft
Ausstellung von Skizzen, Zeichnungen, Aquarellen und Delbildern

Michael Ruppes

geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis
halb 5 Uhr nachmittags.
Eintrittspreis 40 h, für Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft 30 h. Kataloge an der
Casse um 10 h erhältlich.
Der ganze Reinertrag der Ausstellung fließt dem
Unterstützungsfonde für dürftige Schüler des
I. k. k. Obergymnasiums zu. (472) 7-5

Fußbodenlack

Farbe und Glanz in einem Strich, rasch trocknender, dauerhafter Anstrich. Erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (835) 11-11

Personaleinkommensteuer- und Rentensteuer-Fassionen

verfasst und Auskünfte hierüber ertheilt

Josef Perhauz

concess. Privatkanzlei

Wienerstrasse Nr. 6, I. Stock

(Schober'sches Haus). (232) 3-3



Neuester Walzer von C. M. Ziehrer!

(Dem Wiener Männergesangvereins-Narrenabend 1901.)

Soeben erschien: (513) 2-2

So leb'n wir alle Tage

Walzer

von

C. M. Ziehrer.

Für Clavier zu zwei Händen K 2.40.

Vorrätig in der Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Ostniedrig Goldmark
Gesamt-Gesamtgewinn
121-73

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Aloisa Koren

Besitzers- und Landtagsabgeordneten-Witwe

welche nach langen schmerzvollen Leiden heute um halb 12 Uhr vormittags in ihrem 86. Lebensjahre plötzlich ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Das Beinengängnis der theuren Verbliebenen findet Donnerstag, den 14. Februar, um halb 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Die theure Dahingeschiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 12. Februar 1901. (531)

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Aller lieben Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, resp. Bruder, Herr

Dr. Paul Drahsler

I. I. Finanzprocuraturs-Concipient

heute um halb 2 Uhr früh verschieden ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag, den 15. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 10, Spitalgasse, gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengröße zur letzten Ruhe bestattet werden.

Laibach am 13. Februar 1901.

Paul und Ella Drahsler, Eltern. — Milan Drahsler, Beamter; Slavomir Drahsler, f. und t. Seecader I. Classe; Demeter Drahsler, stud. phil., Brüder.

Anmeldungen auf die

zum Paricourse rückzahlbaren

fundierten 4 1/2% igen Obligationen

der

Ungarischen Localeisenbahnen A.-G.

Werden bei mir spätestens bis inclusive 22. ct. zum Original-Course von 95 3/4 entgegengenommen.

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens, soweit der Vorrath reicht, voll berücksichtigt. Die Uebernahme der Titres kann bis 15. März erfolgen.

(536) 3-1

Diese Obligationen sind mit

4 1/2% igen

Coupons versehen und stellt sich das Zinsenertragnis auf Basis des Anmeldungs-courses gerechnet auf 4 7/10 %. Die Einlösung der verlosten Obligationen und fälligen Coupons erfolgt ohne jeden Abzug von Steuern oder Spesen in Budapest bei der Pester Ungarischen Commerzial-Bank, in Wien bei der kais. kön. privilegierten Oesterreichischen Länderbank, bei der gefertigten Firma, wie überhaupt bei allen hervorragenden Banken, Bank- und Wechslergeschäften des In- und Auslandes.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach.

